

an Leiter der Thurgauer Jagd- und Fischereiverwaltung  
Herr Roman Kistler

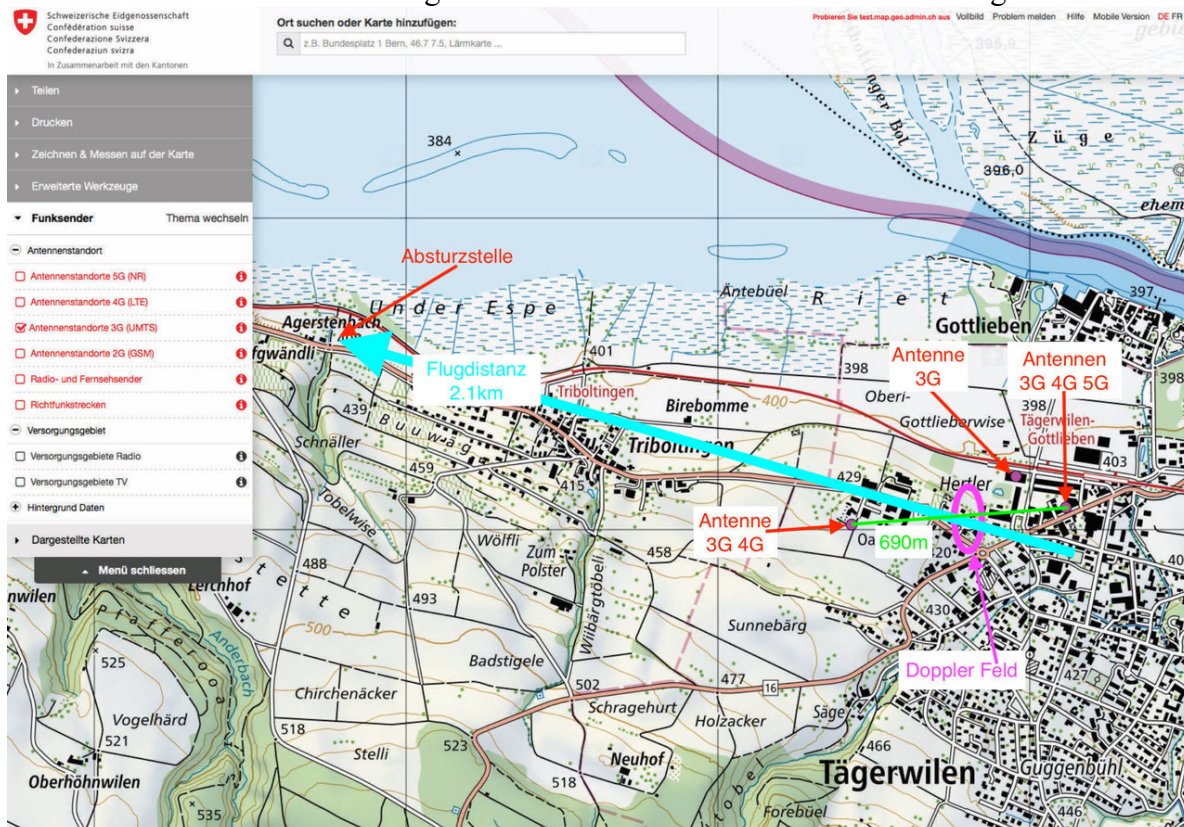
Im März 2020 gab es doch den unerklärlichen Absturz der 120 Staren in Tägerwilen. Viele Ursachen wurden ausgeschlossen und eine plausible Antwort wurde nicht gefunden. Ich habe eine mögliche These aufgestellt und möchte diese Ihnen unterbreiten und weiter zu verfolgen. Da bräuchte ich Zugang zu den Untersuchungsergebnissen von der Uni Bern von Frau Dr. Marie-Pierre Ryser. Sie hat mich auf Sie verwiesen.

Ich nehme an, einen Einfluss von erhöhten **Elektro-Magnetischen-Feldern = EMF** wurde nicht in Betracht gezogen. Zu dieser These gibt es zwei Ansätze.

- A) Die Swisscom machte im Gebiet von Tägerwilen anscheinend Versuche mit 5G Antennen und hat die hohen Frequenzen bis vielleicht 26GHz getestet?
- B) Ein Teil des Vogelschwarms bekam einen Elektroschock in einem Doppler Feld zwischen zwei Antennen 3G und 4G.

Zum Fall a) gibt es vielleicht Unterlagen oder Informationen bei Ihnen oder bei der Gemeinde. Könnten Sie mir da weiterhelfen?

Zum Fall B) kann ich Ihnen technische Erklärungen geben. Mathematisch und physikalisch gibt es ein Dopplerfeld zwischen gleichen Antennen. Da gibt es stehende elektromagnetische Wellen, die ein vielfaches grösser sind. Die Amplituden der EMF sind wesentlich höher. Wenn die Vögel mit hoher Geschwindigkeit durch das wesentlich höhere Dopplerfeld fliegen, bekommen sie einen elektrischen Schlag. Das kann auf Herz, Lunge oder Hirn einen Einfluss haben und die Tiere können einen Schock bekommen und flugunfähig werden, das kann bis zum Tod führen. Das wirkt wie ein elektrischer Schlag auf den Organismus. Auf der Landkarte habe ich eine mögliche Situation aufgezeichnet. Der hellblaue Pfeil zeigt die grundsätzliche Flugrichtung der Staren an wenn Annahme stimmt. Je schneller sie durchfliegen, desto grösser wirkt der induzierte Stromstoss. Ein mögliches Dopplerfeld habe ich mit einem violetten Oval eingezeichnet. Die zwei möglichen Antennenstandorte 3G und 4G habe ich mit roten Pfeilen markiert. Eine einzelne 3G und eine 5G Antenne ist auch markiert. Die erzeugen aber keinen Dopplereffekt. Es könnte aber sein, dass die Swisscom mit 5G Tests gemacht hat. Ein Test mit 5G und viel höheren Frequenzen, könnte auch einen Schockeinfluss erzeugt haben auf einen Teil der schnell durchfliegenden Staren.



Ich bin Ihnen sehr dankbar, wenn ich mich mit Ihnen in dieser Angelegenheit telefonisch in Verbindung setzen könnte.

Freundliche Grüsse

Martin Auf der Maur  
Ammannsmatt 49  
6300 Zug  
Tel. 041 741 79 67  
[www.aufdermaur.ch](http://www.aufdermaur.ch)

Folgend einige Informationen aus Schweizer Zeitungen und technische Infos:

Titel vom Tagblatt: «Ein Drittel bewegte noch seine Flügel, die restlichen Vögel waren tot»  
120 Stare fielen im Thurgau wie Steine vom Himmel. In Triboltingen haben Passanten auf einer kleinen Fläche 120 Stare tot aufgefunden. Sie lagen im Bereich von 50 auf 50 Metern auf Strasse und Wiese. «Die Stare weisen Lungenblutungen auf und haben ein Trauma erlitten», sagt Marie-Pierre Ryser, Leiterin der Abteilung Wildtiere von der Universität Bern.

Ryser spricht von einem Rätsel. Für die Thurgauer Behörden jedenfalls sei die Sache mit den Resultaten aus Bern abgeschlossen, weil bei den Staren Vergiftungen oder Krankheiten als Todesursache ausgeschlossen wurden. Ein Augenzeuge sagte: **«Ein Drittel bewegte noch seine Flügel, die restlichen Vögel waren tot.»** Viel weniger klar ist hingegen, wie es dazu kam. Selbst Ornithologen rätseln. Auch schlechtes Wetter, Flugzeuge und Windböen wurden ausgeschlossen. Die Vogelwarte Sempach meinte sie könnten mit einem Grossen Gebäude mit Fensterfont kollidiert sein, nur gibt es dort nur ein altes Haus. Auch eine Kollision mit einem Lastwagen wurde in Betracht gezogen. Alles unwahrscheinliche Argumente, da würden ein Drittel der Vögel nicht noch Minuten später die Flügel bewegen. Die Aussage wurde von einem Mitarbeiter der Vogelwarte Livio Rey gegeben. Warum nicht vom verantwortlichen Vorgesetzten und Wissenschaftler wie Herrn Erich Bächler? Auch in Amerika häufen sich ähnliche Vorkommnisse. Ich vermute ein Teil des Vogelschwarms hat beim Durchflug zweier naher Antennen in Tägerwilen einen Schock bekommen. Nach kurzer Flugzeit sind dann die betroffenen 120 Stare runtergefallen. Ein Drittel war weniger geschwächt und bewegte noch Minuten später die Flügel. Die stark betroffenen sackten ab und die Angeschlagenen folgten ihnen weil ihnen die Kraft fehlte weiter zu fliegen. Das ist doch ein typisches Schwarmverhalten und ist für mich eine Erklärung. Ich wäre froh, wenn endlich auch Ornithologen sich von der Überzeugung lösen, dass die Antennen wie hier der Dopplereffekt zu Lungenblutungen führte. Ein Versagen der Lunge ist nach ungefähr 3 Minuten Flugzeit ist wohl die logischste Erklärung des Massensterbens.

Oder das Magnetfeld ändert schnell seine Polarität, dann wird in einem Leiter ein Wechselstrom induziert. = kleine Grundlage in Elektrotechnik.))) Fleisch ist generell elektrisch leitend auch bei Staren. Die Frage ist nur, wie gross ist ein induzierter Wechselstrom aus der Frequenz der beiden 3G und 4G Antennen welche im Plan eingezeichnet sind? Alle Organismen nehmen ein EMF Feld wahr, die einen stärker, andere weniger. Der hellblaue pfeil zeigt die grundsätzliche Flugrichtung der Staren an wenn Annahme stimmt. Je schneller sie durchfliegen, desto grösser wirkt der induzierte Stromstoss. Ein Reh, das mit Schrot angeschossen wird, fällt oft in eine Starre fällt um und meint es sei tot! Es ist erwiesen, dass selbst Pflanzen 15 Sinne haben, einer ist der Elektromagnetismus, ist wissenschaftlich erwiesen.

Es gäbe noch eine Antenne die zwischen den beiden Markierten liegt, ganz nahe bei der Antennen wo auch 5G mit dabei ist. Die Distanz ist nur 190m zur Antenne rechts aussen, entsprechend könnte es ein starkes Dopplerfeld geben. Diese nicht markierte Antenne hat aber nur eine geringe Sendeleistung mit 3G, darum schliesse ich vorerst eine Beeinflussung aus. Wo das Dopplerfeld gewirkt hat, weiss ich natürlich nicht genau, zwischen den zwei sehr nahen Antennen oder zwischen den beiden Eingezeichneten mit einem Abstand von 690m (s.h. Plan). Ein gutes Dopplerfeld entsteht nur zwischen genau gleichen Antennen.